

Die Norddeutsche (Weser-Kurier regional in Bremen- Nord), 27.1.1998

Die üblichen Maßstäbe einfach ignoriert

Matineeveranstaltung im Vegesacker KITO mit Werken des jungen Komponisten Stefan Lindemann

BREMEN-VEGESACK. Ein Podium mit fünf Notenständern. Eine Bratschistin und eine Flötistin bewegen sich von den äußersten Enden des Raumes spielend aufeinander zu. Mit ihren Instrumenten fragend Lind antwortend umkreisen sie sich räumlich und musikalisch, bis sie sich im gelösten Duospiel des Schlusstaktes auf dem Podium zusammenfinden.

Obwohl diese moderne Komposition den Titel „Entrée“ trug, war sie keineswegs die Ouvertüre zu einem Konzert im KITO, das die üblichen Maßstäbe weitgehend ignorierte. Auf dem Programm der Matineeveranstaltung im Vegesacker KITO standen ausschließlich moderne Werke des Komponisten Stefan Lindemann. „Mir geht es darum, dass sich junge Menschen mit moderner Musik identifizieren“, so der quirlige Komponist und Dozent, Spielfreude ist ihm wichtig. „Meine Musik soll originell und handwerklich solide sein - und vor allem Spaß machen.“ Dass eine solche Gleichung aufgehen kann, bewies das Vegesacker Konzert auf überzeugende Weise.

Musiker aus Bremen, Delmenhorst, Verden und Oldenburg sowie des ortsansässigen Jugendsinfonieorchesters präsentierten ein Programm mit hohem Spiel- und Denkanspruch. Chronologisch nach ihrem Entstehungsjahr geordnet, boten die zwölf Programmpunkte Einblick in die Entwicklungsphasen des Komponisten. Die frühen Werke glichen originellen Ausflügen in tonale Klangräume, etwa im „Quartettino“ oder der „Dublette“ hier wurden rhetorische Texturen umkreist von rhythmisch dominierten Mustern. Ostinati, Klanginseln von irisierender Farbigkeit und Rhythmik waren so angeordnet, dass immer wieder ein augenzwinkernder Humor durchblitzte. Kein Wunder, dass die Instrumentalisten durch engagierte Intonation und unverkennbare Freude am Experiment das zahlreiche Publikum begeisterten.

Neben seiner tonsetzerischen Dynamik ist Stefan Lindemann zugleich ein ausgezeichneter Pianist. Dies beweist er in der Einspielung der Variationen über die Melodie „Kein schöner Land“. Verschobene Rhythmik und skurril veränderte Vorzeichen bis hin zu dissonanten Schüben und Klangsplittern dokumentieren Ideenreichtum, spritzigen Humor und handwerkliche Solidität. Die „Fensterbilder“ mit ihren langen Pausen wirkten selbst in diesem Kontext gewöhnungsbedürftig. „Trois Moments Musicaux“ boten Stimmungsbilder von hoher Dichte. Perkussive Attacken neben fast isoliert stehenden Klanginseln und Tonfolgen wurden durch delikates Spiel einfühlsam verbunden.

Was in kleiner, kammermusikalischer Besetzung durch Unmittelbarkeit und Frische Funken schlug, ließ sich im größeren Verbund des Streichorchesters nur schwer umsetzen. Die Schlussnummer „... mit zertlein“ für Klavier und Streichorchester erreichte trotz sauberen Ensemblespiels nicht den spontanen Spannungsbogen der vorherigen Programmpunkte.

Begeisterter Beifall für eine von der Hermann-Grevesmühl-Gesellschaft organisierte Präsentation moderner Kompositionen, die sonst nur in homöopathischer Dosierung verabreicht wird.

ULF FIEDLER